

## Fünf Minuten nach zwölf

Zu dem Unglück in Bonn

Am 5. Mai brachte UP-Korrespondent Webb den Parlamentarischen Rat auf Touren. Er kabele aus Robertsons Deblockade-Konferenz in Berlin westalliierte Bereitschaft, den westdeutschen Staat auf Eis zu legen (vgl. Panorama des letzten SPIEGEL). Erst nach der Pariser Konferenz sollte er aufgetaut werden, falls es dann noch nötig sei.

Bei den Bonner Provisorialräten wirkte diese Nachricht wie Rhizinus. Es brachte sie im Laufschrift an die Plenartische. Die schnelle Gangart war nicht vorgesehen.

Zwei Tage Hauptausschuß sollten den Kompromiß-Entwurf plenarreif machen. Nach arbeitsfreiem Wochenende war Plenum angesetzt. Reihenfolge: Bundessitz, Ueberleitungsausschuß, Wahlrecht, Schlußapothese, Grundgesetz; drei bis vier Tage lang.

Während der Hauptausschuß ahnungslos DP-Seeböhms 31 Anträge durch die Abstimmungsmühle drehte, recherchierten Adenauers Attaché Blankenhorn und der Generalsekretär des Parlamentarischen Rates, Kai Köster, die UP-Meldung.

Wahr oder nicht wahr, Warnschuß oder Retraite: Bonn reagierte mit Torschlußpanik.

Nacharbeit für den Hauptausschuß, bei der es ziemlich durcheinanderging. Abstimmung mit leichtem Dämmerschlaf. Höpker-Aschoff stimmte versehentlich für die Abschaffung der Todesstrafe. Er war auch hinterher noch dagegen.

Adenauer amputierte Helene Wessel. Er schnitt ihr die Antragsbegründungen und Protesterkklärungen zum Elternrecht weg,

tionell umgeschmissen. Neue Reihenfolge: Ueberleitungsausschuß, Grundgesetz, Wahlrecht, Bundessitz.

Ausschußvorsitzender Professor von Mangoldt durfte 40 Maschinenseiten Manuskript über Grundrechte nicht mehr verlesen. Aus Zeit- und Lustmangel. DP-Seeböhm meinte: „Wer soll sich das Zeug denn jetzt noch anhören?“ Der Meinung war auch Max Reimann („Wen interessiert denn der Quatsch jetzt noch?“).

Als die CSU mit Reichsbahn-Sonderzug aus München zurückkam, rechnet die Wandelgänger 14 Nein-Stimmen zum Schluß der Abstimmung aus. Die CSU enttäuschte. Zwei Stimmen für das Grundgesetz: die Franken Schlöhr und Mayr. Franken-Mayr spielte schon immer schwarzes Schaf. Vor längerer Zeit hatte er durch seine Stimmenthaltung im Finanzausschuß die Länderfinanzverwaltung erstmalig zu Fall gebracht.

Auch den anderen CSU-Verneinern war es nicht wohl bei ihrer Antwort. Ihr Sprecher Josef Schwalber hatte Tränen in den Augen, als er die CSU-Ablehnung verkündete. Und Pfeiffers Stimme war leise und brüchig bei seinem Nein.

Der historische Treppenwitz von Bonn ist das Veto aus dem Zentrum. Das stand wie ein Turm für das „Elternrecht“, nachdem die CDU bereits umgefallen war. Trotz Kardinalsbrief und Pützchen-Konferenz. Im Pützchen hatte Prälat Böhler (CDU) das Zentrum ausgeschmiert, weil es nicht fest genug für das Elternrecht stehe.

Die Erklärungen zur Abstimmung waren so zahlreich und so lang, daß Adenauer nur mit Mühe die Schlußabstimmung vor 24 Uhr hinbiegen konnte, damit das Grundgesetz das Datum des Kapitulations-Jahrestages 8. Mai trage.

Das brach wiederum DP-Heile das Genick. Er hatte sich eine schöne Rede zurechtgelegt, die den Parlamentarischen

## Treffpunkt für Fabeltiere

Soirée im Rhein-Ruhr-Club

Preußens Ex-Polizeichef Karl Severing und Bundespolizeiminister - Aspirant Walter Menzel (sein Schwiegervater) hatten für 18. Mai 1949, frühabends, eine Sensation organisiert. Menzels nordrhein-westfälische Landespolizisten sollten — mit telegraphisch bestelltem Haftbefehl vom württembergischen Befreiungsministerium — im Kurhaus Unna-Königsborn den Dr. Hjalmar Schacht vom Vortragspult des „Rhein-Ruhr-Clubs“ weg verhaften und nach Stuttgart bringen. Uralter Schachtgegner Severing hoffte auf kalte Rache; neuer Ausschachter Menzel auf wärmende Bundeskarriere.

Alles platzte aus Indiskretion. Die Ministerial-Telegraphie war undicht. Bevor Stuttgart rückantwortete, war Fallentsteller-Menzels Code entschlüsselt.

Bisher wurde vom Rhein-Ruhr-Club nur in kleinen Zirkeln gesprochen. Meist ähnlich geheimnisvoll wie vom ehemaligen Industrieclub, dem Langnam-Verein oder einer der sogenannten „Ruhrladen“, in denen ehemals die Hausmeister der Ruhr-Schwerindustrie große Politik zu machen pflegten.

In Schwelm an der Ruhr ist der Rhein-Ruhr-Club 1948 gegründet worden. Im „Hotel Friedrichsbad“ schlug er sein Domizil auf. Vorher hatten Polen und Russen (als DP's) da gehaust. Chefgründer und Vorsitzender war Landrat a. D. Dr. Loeb, Hausherr auf Gut Kaldenhoven bei Hamm (600 Morgen). Sein Onkel war einer der wenigen (ersten) Weltkriegs-Generäle jüdischer Abstammung (mit Pour le Mérite). Bis 1933 war Generalsneffe Loeb Landrat in Pymont-Hameln. Nach 45 lehnte er heftig ab, wieder Beamter zu werden.

Dafür gründete er den RRC als eine Gesellschaft für „zwanglose, geistig bewegte



Im Laufschrift an die Tische: Sitzende Grundgesetz-Verneiner KP-Reimann, KP-Renner (1.) und DP-Heile (2. v. l.)

über das ebenso klanglos abgestimmt wurde, wie über eine beliebige Bagatellsache. Am Morgen danach blieb nur noch das Polizeiwesen abzustimmen. Der Antrag Zinn war so kompliziert, daß ihn niemand recht verstand, weder die Abstimmer noch die Zuhörer. Er wurde angenommen.

Dann räumte der Hauptausschuß den Saal und das Nachmittagsplenum zog ein. Vorher wurde der Fahrplan interfrak-

Rat ermahnte, „nicht länger auf dem verderblichen Weg des Zentralismus voranzuschreiten“, der Deutschland ins Unglück führe. Als er seine Rede fünf Minuten nach 12 sprach, war sie nicht mehr aktuell. Konrad Adenauer fragte indigniert: „Warum erzählen Sie uns das jetzt, noch fünf Minuten nach der Abstimmung?“ Wilhelm Heile antwortete: „Ich habe acht Monate lang geschwiegen. zu dem Unglück in Bonn.“

Geselligkeit“, an deren „rundem Tisch“ Vertreter von scheinbar unüberbrückbaren Gegensätzen zu Gesprächen zusammenkommen sollten. Den Nachdruck legten die RRClubisten aber auf „praktische“ Arbeit. Sie gründeten Arbeitskreise für Außenpolitik, Innen- und Kulturpolitik. Das Sekretariat nahm sich Frau Dr. Hilde Meyner nach Gevelsberg (Südstraße 60). Sie zog auch die Beiträge der 120 Mitglieder ein (10 DM Eintrittsgeld und 20 DM jährlich).